

Studiogast: Dr. Annegret Thieken, Geoökologin

Wie kann sich der Mensch besser vor Hochwasserkatastrophen schützen? Ein Gespräch mit Annegret Thieken vom GeoForschungsZentrum Potsdam

DW-TV: Die Niederländer haben eine originelle Idee entwickelt: schwimmende Häuser, die praktisch jedem Hochwasser standhalten können. Ist das eine Lösung auch für andere Regionen?

Annegret Thieken: Es ist ein sehr gutes Beispiel für Bauvorsorge und wie man mit dem Hochwasser leben kann. Aber die perfekte Lösung für alle Hochwasserprobleme gibt es nicht. Da muss man immer schauen, in welcher Region man sich befindet, und dann eine Mischung von Maßnahmen in Betracht ziehen.

DW-TV: Was können denn die Menschen in Bergregionen tun?

Annegret Thieken: Sie können sich zum Beispiel im Internet über ihre konkrete Gefahrensituation informieren. Sachsen etwa hat ganz neue Gefährdungskarten entwickelt, die auch im Internet verfügbar sind. Da kann jeder Hausbesitzer nachschauen, in welcher Gefährdungszone er lebt.

DW-TV: Sie erstellen solche Karten. Da gibt es rote Markierungen, das sind die sehr gefährdeten Gebiete. Gelb heißt weniger gefährdet und grün überhaupt nicht. Was macht man, wenn man in einem roten Gebiet lebt?

Annegret Thieken: In den roten Gebieten darf man - nach dem Schweizer Modell - gar nicht leben, weil man da nicht bauen darf. Das gelbe Gebiet ist eigentlich die Zone, in der man nur mit Bauauflagen Häuser errichten darf oder in der man auch hochwasserangepasst bauen sollte. Das heißt, man könnte Häuser ohne Keller bauen oder die Erdgeschoss und die Keller so nutzen, dass sich der Schaden im Falle einer Überflutung sehr in Grenzen hält. Auch Leute, die in Sachsen in der gelben Zone wohnen, sollten sich überlegen, ob sie die Nutzung dieser Stockwerke ändern und Kellerräume z.B. stärker als Lager nutzen und keine Souterrainwohnung oder Sauna dort einrichten.

DW-TV: Ein großes Problem beim Hochwasser sind Öltanks im Keller. Wie groß ist die Gefahr, dass die leck schlagen?

Annegret Thieken: Diese Gefahr ist sehr groß. Bei dem Elbehochwasser im August 2002 gab es dafür viele Beispiele. Die Schäden in Privathaushalten sind dann fast doppelt so hoch wie in Häusern, in denen kein Öl ausgelaufen ist. Da muss man also auf jeden Fall etwas tun. Es gibt Vorrichtungen, mit denen Öltanks richtig verankert werden können. Das Problem ist aber eigentlich: Wenn der Öltank nicht vollständig gefüllt ist, kann das Wasser ihn eindrücken und beschädigen. Da gibt es Vorrichtungen, mit denen der Tank bei Hochwasser aufgefüllt wird. Ist er voll, dann ist die Gefahr des Auftriebs geringer.

DW-TV: Zeigen die Maßnahmen zur Hochwasservorsorge schon Wirkung?

Annegret Thieken: Ja, sehr gute Beispiele gibt es aus Bayern und aus dem Rheinland. In Bayern gab es 1999 und 2005 jeweils ein Hochwasser. Die Schäden wurden ungefähr halbiert. Genauso ist es in Köln gewesen. Köln war zweimal hintereinander vom Hochwasser betroffen, 1993 und 1995. Das waren sehr ähnliche Ereignisse, und auch dort wurden die Schäden halbiert.

DW-TV: Würden Sie denn sagen, der Mensch muss mit dem Wasser leben lernen? Oder kann man Hochwasser verhindern?

Annegret Thieken: Hochwasser ist ein natürlicher Prozess, das können Sie niemals ganz verhindern. Das gehört einfach zur Natur dazu. Man muss lernen, damit zu leben.

Interview: Daniela Levy